

Wochenblatt

Wilsdruff, Tharandt, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden. Amtsblatt

für das königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N^o 16.

Freitag den 25. Februar

1870.

Tagesgeschichte.

Die C. Z. berichtet: Wir haben schon oft auf die Nothwendigkeit hingewiesen, daß der norddeutsche Bund die Regelung der Papiergeldfrage vornehme, oder daß wenigstens zwischen Preußen und Sachsen durch Vertrag die preussischen und sächsischen Cassenanweisungen gegenseitig als gültige Zahlung anerkannt werden möchten. Nachstehend einen neuen eclatanten Beweis dafür: „Ein sächsischer Fabrikant verkauft nach Berlin gegen Wechsel für 50 Thaler Waare; der Empfänger zeigt an, daß er mit der Lieferung zufrieden sei und das Geld bereit liege. Der Wechsel wird an ein Bankhaus zum Incasso geschickt, kommt aber mit Protest-Mangels-Zahlung zurück, da sich bei dem vom Bezogenen vorgelegten Gelde außer drei preussischen Zehnthalers-Scheinen auch ein l. sächs. Zwanzigthaler-Cassensbillet befunden habe.“

Am 20. Februar traten in Dresden die national-liberalen Landtagsabgeordneten und eine Anzahl von Vertrauensmännern aus allen Theilen des Landes zu vertraulicher Besprechung über den durch die in der preussischen Hauptstadt am 5. Februar stattgefundenen Versammlung veranlaßten weiteren Ausbau der Parteiprogramme, insbesondere aber auch über die nächsten Reichstagswahlen zusammen. Nach dreistündiger Berathung wurde die vollste Einigkeit über alle Punkte erzielt; es wird darnach im Laufe des Frühjahrs oder Sommers eine größere allgemeine Parteilandesversammlung nach Dresden einberufen werden.

Am 21. d. M. früh 5 Uhr ist bei der Hüfnerin Schröder in Heinitz bei Meißen ein Schiffsfeuer ausgebrochen, durch welches nicht nur deren Geschäfte, sondern auch die der beiden Halbhüfner Hennig und Lehmann und das Haus des Handarbeiters Hausmann daselbst gänzlich zerstört worden sind. Auch sind der genannten Schröder 1 Kalbe, 5 Schweine und 1 Kettenhund mit verbrannt. Ueber die Entstehung des Feuers ist noch nichts bekannt.

Die Pfennigsammlung für den Schulbau und die Schuljugend in Frauenstein hat nach der neuesten Quittung die Summe von 931 Thlr. 21 Ngr. 8 Pf. ergeben.

Am 16. Februar wurde in der Nähe der Schloßmühle zu Glauchau ein gegen 3 Monate altes Kind weiblichen Geschlechts aus dem Mühlgraben gezogen, welches ungefähr 8-10 Tage im Wasser gelegen haben mochte. Durch die sofort angestellten Recherchen ist es gelungen, die leibliche Mutter des Kindes in der Person einer Handarbeiterswitwe J. in Feldwiese bei Elsterberg zu ermitteln und zur Haft zu bringen. Dieselbe war von da am 5. Februar nebst dem Kinde auf der Eisenbahn nach Glauchau gefahren, hatte hier das Kind ins Wasser geworfen und nach vollbrachter That per Bahn ihren Heimweg wieder angetreten.

Gotha, 18. Februar. Heute morgen um 10 Uhr ward in dem nahen Städtchen Tonna, wo sich das Zuchthaus des Herzogthums befindet, der Chirurgus Kühn aus Ohrdruff am Fuße des Thüringer Waldes durch die Guillotine hingerichtet. Es ist dies die erste Hinrichtung, welche seit 37 Jahren im Herzogthum Gotha vollzogen wurde, da der Herzog Ernst in seiner bisherigen 26jährigen Regierung nie ein Todesurtheil unterschreiben wollte und die von den Gerichten zum Tode Verurtheilten stets zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt hatte. Der Chirurgus Kühn ist trotz seines beharrlichen Leugnens durch den Indiciensbeweis überführt worden, ein von ihm geschwängertes Mädchen im Walde mit Chloroform betäubt und ihm dann mit einem Rasirmesser den Hals abgeschnitten zu haben. Der Fall erregte um so größeres Aufsehen, da das erste Geschworenengericht den Schuldigen auf Grund der freilich sehr belastenden Indicien schon im Frühling v. J. einstimmig zum Tode verurtheilt hatte. Sein Verteidiger wußte jedoch nachzuweisen, daß der Präsident des Schwurgerichts sich Formfehler bei der Abhörung von Zeugen hatte zu Schulden kommen lassen, und auf Grund der erhobenen Nichtigkeitsbeschwerde verwarf das Oberappellationsgericht zu Jena das ganze Urtheil und ordnete ein erneutes Verfahren an, so daß die ganze weitläufige Untersuchung von Neuem beginnen mußte. Auch das zweite, zu Eisenach abgehaltene Schwurgericht sprach einstimmig das Todesurtheil aus, auf Grund dessen dann endlich heute die Hinrichtung erfolgt ist. Der Scharfrichter und die Guillotine sind aus Mainz dazu herbeigeholt worden.

Der kürzeste Tag des Jahres 1870 war bis jetzt der Reichstag in Berlin. Er hat drei Tage gar nicht tagen können, weil er nicht beschlußfähig war. Ein Wunder ist das Ausbleiben so vieler Mitglieder nicht, sondern ziemlich erklärlich. Die Erklärung liegt 1) in der Diätenlosigkeit der Mitglieder, die unsern deutschen Verhältnissen nicht entspricht, 2) in dem drückenden Gefühl der Machtlosigkeit parlamentarischer Körperschaften und 3) in der unverkennbaren Ueberfüllung am parlamentarischen Leben, hervorgerufen durch die seit drei Jahren fast ohne Unterbrechung mit steigender Dampfkraft arbeitende Gesetzgebungsmaschine. Die Gesetze werden wie aus einem Füllhorn geschüttet und betäuben Gesetzgeber und Gesetz-Empfangende. Die Flüchtigkeit, mit welcher dabei gearbeitet werden muß, ist sehr bedenklich. Die Folgen haben sich u. a. in der so spät entdeckten ungesetzlichen Ausgabe der 24-Millionen-Anleihe durch v. d. Heydt gezeigt. Sogar Bismarck hat zu spät von der Sache erfahren. Das war ein Verlust von 820,000 Thlr., hehdenmäßig viel Geld. Der Reichstag hat seine früheren Präsidenten wieder gewählt, Simson, den Herzog von West und v. Benningsen.

Die Herren des preussischen Herrenhauses sind von neuen Erfindungen überhaupt keine Freunde, auf die Bismarcksche Erfindung des Reichstages aber sind sie am übelsten zu sprechen. Als sie sich neulich dem Reichstag zu Ehren vertagen sollten und nicht wollten und Bismarck ihnen Vorwürfe machte, entgegnete Graf Brühl: „Ich erkläre mich hiermit der vom Grafen Bismarck uns vorgeworbenen Eifersucht auf den Reichstag schuldig, ich erkläre mich schuldig, der Auflehnung gegen die Dhmacht, wozu der Graf Bismarck uns verdammt, ich erkläre mich schuldig des Bekenntnisses, daß durch einen alle erblichen Rechte ausschließenden, rein aus direkten allgemeinen Wahlen hervorgehenden Reichstag die Interessen des preussischen Vaterlandes verrathen werden.“ Umsonst suchte Bismarck die Herren zu beruhigen. Auch Graf Lippe erhob sich und sprach: „Ich erkläre mich auch für schuldig, der norddeutsche Bund ist wider die ewige göttliche Ordnung. Das ist kein Boden für gute Preußen; wo bietet er Garantie, daß Preußen, das alte, bewährte Preußen, nicht beschädigt wird? Das Herrenhaus brachte den Rednern laute Zustimmung.“

Pastor Lasius in Berlin schreibt merkwürdige Briefe. Hier ist der neueste, der an eine Ehefrau in seiner Gemeinde gerichtet ist. Wie gefällt er den Lesern?

„Gnade sei mit Ihnen und Frieden von Gott, unsrem Vater und dem Herrn Jesu Christo! Ihr Schwiegervater hat mir vor längerer Zeit Folgendes angezeigt: „Meine Schwiegertochter, die Ehefrau meines Sohnes Arthur, kummert sich seit längerer Zeit weder um den Gottesdienst, noch um das heilige Abendmahl und ist ganz irdisch gesinnt. Ich habe sie deswegen schon wiederholt ermahnt, es hat aber nichts gefruchtet.“ Deswegen sind Sie im Februar v. J. von den Vorstehern Kupper und Voellot de Mars zur Buße ermahnt worden. Da dies auch nichts gefruchtet hat, so fordert das Kirchencollegium Sie hierdurch auf, Mittwoch, den 16. d. M., des Abends 8 Uhr, in meiner Wohnung vor demselben zu erscheinen, um zur Buße ermahnt zu werden. Wenn Sie nicht erscheinen, so bezeugen Sie dadurch, daß Sie in den genannten Sünden fortwandeln und von dem Kirchencollegio keine Ermahnung annehmen wollen. Es wird daher alsdann die weitere Kirchenzucht gegen Sie eintreten. Gott der Herr wolle Ihnen Buße zum Leben geben.“

Zum Schutz des deutschen Protestantens-Bereins,

dem in Berlin im vorigen Herbst die Thüren der Gotteshäuser verschlossen worden sind und dessen Mitglieder ein hoher Kirchenbeamter (General-Superintendent Dr. Hoffmann) den Freigemeindlern und Juden gleichstellte, hat sich soeben der bekannte Professor der Theologie Baumgarten in Rostock in einem ausführlichen Schreiben, das nunmehr durch den Druck veröffentlicht worden ist, an den König Wilhelm von Preußen gewendet. Es ermahnt ihn zu diesem Schritt die Ansprache des vormaligen Prinz-Regenten von Preußen

hen vom 8. November 1858 an das preuß. Staatsministerium, in welcher die Orthodoxie scharf gezeigelt wird, „welche mit den Grundanschauungen der evangelischen Kirche unverträglich ist und welche Heuchler in ihrem Gefolge hat,“ und statt dessen hingewiesen auf das Wesen der „wahren Religiosität, die sich in dem ganzen Verhalten des Menschen zeigt und von äußerem Gebahren und Schaustellungen zu unterscheiden ist.“ Schon vor 200 Jahren, hebt Baumgarten hervor, hat Spener bewiesen, daß die evangelische Kirche an drei großen Gebrechen leidet: das Grundrecht, welches Christus der Gemeinde verliehen hat, ist durch die Herrschaft des geistlichen Amtes und der consistorialen Regierung unterdrückt, die Bethätigung der christlichen Gesinnung wird durch eine unevangelische, aber weit verbreitete Lehre vom Glauben gehemmt, die Selbstständigkeit und Freiheit des kirchlichen Lebens wird durch das staatliche Kirchenregiment verkümmert und zerstört. Die Theologen, welche gegenwärtig in Deutschland die meisten Lehrstühle inne haben, die Männer der Mitte erkennen diese Schäden, aber sie schwächen und verstimmen jeden Reformversuch, sie sicken den alten Lappen auf das alte Kleid. Anderen, die sich auf Luthers Buchstaben stützen, erscheint alles Neue verdächtig und verwerflich, sie halten unsere Zeit für so gottverlassen, daß sie nur geistig leben könne von dem Odem vergangener Jahrhunderte. Sie werfen die Brandsfadel des alten fluchwürdigen Zwistes in die neue Zeit, welche mit ihren besten Kräften an der Einigung der deutschen Volksstämme arbeitet.

Gegen diese beiden theologischen Parteien hat sich der Protestantentverein gebildet, nicht um die Kirche zu zerstören, sondern sie zu erneuern aus ihrem ächten Geist und Wesen. Er will die Gemeinde wieder einsetzen in ihr Christenrecht, sie schützen vor Bevormundung und Knechtung durch das geistliche Amt. Er heißt Jeden willkommen, der sich zur Kraft des evangelischen Christentums bekennt und will ein Bekenntnis herstellen nicht im Sinne der kirchlichen Dogmen, sondern im Sinne der neutestamentlichen Vorzeit. Er macht Ernst mit der evangelischen Freiheit dem römischen Papsttum gegenüber, das mit den Kräften und Mitteln des Fanatismus ausgerüstet, ein Werkzeug in den Händen der Jesuiten ist und gegenüber den Verlockungen zu maß- und gewissenloser Ungebundenheit. Der Protestantentverein will die Volkskirche, die ebenso christlich als deutsch ist. Er füllt eine vorhandene Lücke aus und verdient nicht, daß ihm die Existenz streitig gemacht wird. Er beansprucht kein Vorrecht, er hält sich nicht für sündlos, noch für unfehlbar, aber er begehrt, daß er auf ehrliche Weise bekämpft werde, daß man ihn nicht grundlos verdächtige, verläumde und verlehre. Baumgarten bittet schließlich den König, er möge verfügen, daß die Urheber des beregten Kirchenverbots zur Rechenschaft gezogen werden, weil sie gegen die biblische Grundordnung der evangelischen Freiheit, Wahrheit und Liebe sich vergangen haben.

Ob diese leidenschaftslose Vorstellung, ob dieses mutige Wort etwas fruchten wird? Wir glauben nicht. Wir erachten es auch nicht für durchaus nötig, denn die Erneuerung der evangelischen Kirche wird im 19. Jahrhundert eben so wenig, wie die Reformation des 16. Jahrhunderts, von oben erfolgen. Jeder, auch der kirchliche Fortschritt, geht von unten aus, von der Gemeinde, vom Volke. Aber gut ist es immer, wenn auch jetzt zuweilen daran erinnert wird, daß Duldsamkeit und Veröhnlichkeit das Grundprincip des Evangeliums ist, daß innerhalb des Christentums verschiedene Richtungen Raum haben, die mit geistigen Waffen gegen einander kämpfen sollen und von denen keine Anspruch auf Alleinberechtigung zu erheben hat; gut ist es immer und verdienstlich, wenn von einem unerschrockenen Manne wie Baumgarten ist, die Mächtigen der Erde daran gemahnt werden, daß sie keine Macht haben, keine Macht üben sollen über die Gewissen der Menschen. (S. Drstg.)

Die goldene Hochzeit.

Erzählung von Ludwig Habicht.
(Fortsetzung.)

An dieser glitten aber solche Schmeicheleien wie Regentropfen an einem Spiegel hinunter, sie blieb bei ihrer Weigerung. „So wird auch aus der Kirchenfeier nichts. He Alter,“ wandte sich der Fleischer an seinen Freund, „bist Du noch dabei?“ „Ich möchte wohl, wenn nur die Gustel ihren Schatz kriegt,“ war dessen beständige Antwort. Die Enkelin kam jetzt auch bei diesen Worten angestürmt und fiel der Großmutter um den Hals. Das gab ein Bitten und Weinen, doch die Alte blieb unerschütterlich. „Nun, alter Friede, raff Dich auf!“ begann jetzt wieder der Fleischer, „sag's Deiner Alten einmal, daß Du noch Herr im Hause

bist und auch ein Wort mit drein zu reden hast! Du willst, daß die Beiden ein Paar werden sollen, nicht wahr?“

„Freilich will ichs,“ sagte dieser, seine ganzen Kräfte zusammennehmend, während ihm seine Frau einen grimmigen Blick zuschleuderte und wütend aus der Stube stürzen wollte.

Aber der Fleischer ließ sie nicht entkommen. Er faßte seine Gevatterin am Arme, drückte sie auf den Stuhl zurück und hielt ihr nun eine Standrede, daß sie trotz ihrer sonstigen Zungenfertigkeit nicht zu Worte kommen konnte und nur immer schlucken mußte, um nicht an der in ihrer Kehle aufsteigenden Gegenantwort, die sich durchaus nicht Luft machen konnte, zu ersticken.

Der alte Fleischer führte ihr die alte Freundschaft zu Gemüth, und wenn Alle so dächten, wie sie, bekämen die armen Tuchmacher gar keine Weiber und hier ginge ja Alles stöten durch ihren Eigensinn, — die goldne Hochzeitsfeier, die alte Freundschaft, der eheliche Frieden; — aber die alte Köstel stand wie die Garde bei Waaterloo und beharrte bei ihrer Weigerung.

Da rückte der Fleischer zwar schweren aber dennoch mutigen Herzens seine letzten Reserven ins Gefecht; er versprach dem Wilhelm, der nun einmal sein Liebling war, haare 500 Thaler zum Anfang eines eigenen Geschäfts zu geben und dahin zu wirken, daß er das Haus seines Vaters erhalte, der ohnehin immer krank sei.

Da endlich wankte die Granitkolonne und die Großmutter Köstel sagte:

„Nun, mag's sein, aber wenn's schlimm herum reicht, dann tretet Ihr vor die Lücke.“

Das gab nun einen Jubel! Der Wilhelm war wie ein Blitz bei der Hand, der Fleischer warf sich in Positur, sprach bedeutungsvolle, gewichtige Worte, aus denen die jungen Leute nur entnahmen, daß sie verlobt seien, und selbst die alte Köstel, die es eben nur von praktischer Seite aufgefaßt hatte, wurde von dieser Freude und Seligkeit ganz gerührt, sie mußte mit der Schürze in die Augen fahren; dann aber segelte sie hinaus, um Alles zur goldenen Hochzeit fertig zu machen, denn das war vorerst die Hauptsache.

Wilhelm umarmte seinen Großvater, dessen breite Brust diesmal den Freudenstrom des jungen Mannes bald nicht ausgehalten hätte; er gab ihm dafür aus überquellender großväterlicher Zärtlichkeit ein festes Kopfstück und sagte:

„Siehst Du, Junge! Aber es war eine Rohbearbeit, ich will lieber einen Centner Rindfleisch mürbe klopfen, als das noch einmal durchmachen.“

Gustchen hatte sich an ihren Großvater angeschmiegt und ihn unter Freudenthränen gedankt.

Der Alte weinte und schluchzte fleißig mit und stieß dann nur in einzelnen Absätzen hervor:

„Siehst Du, Gustel, Dein alter Großvater ist immer noch da! Ja, der hats durchgesetzt,“ und dabei fuhr seine zitternde Hand liebkosend über den blonden Kopf der Enkelin.

„Da weinen die Beiden wie alte Spitalweiber,“ rief der Fleischer lachend, der jetzt die Gruppe bemerkte, „hatt sich zu freuen, wie es einen rechten Christen geizt! Aber jetzt, Frau Gevatterin,“ rief er der wieder Eintretenden zu, „jetzt Wein und Gebäck her, daß wir goldene Hochzeit, Verlobung und Alles in Allem feiern können.“

„Ich dachte, damit preßte es nicht so sehr,“ entgegnete diese ärgerlich.

„Wir wollen jetzt nur frühstücken und dann in die Kirche fahren,“ beschwichtigte der Fleischer.

In die Kirche fahren! Das waren veröhnliche Worte.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

* Aus Graz wird geschrieben, daß dieser Tage in Thalerhof ein Mann vom Regiment Deutschmeister, der auf der Wache stand, bei 18 Grad Kälte erfroren ist.

* In der Stadt Rheims spielt der wunderbarste Strik, den die Welt jemals gesehen hat. Es feiern nämlich die Polizeidiener und Stadtsergeanten, sie haben den Diensthut mit der Cocarde abgelegt und wollen ihn erst wieder aufsetzen, wenn ihnen die Stadt 15 Centimes Zulage giebt. Böse Menschen behaupten, der Präfect habe die Strikerden heimlich aufgeputzt, um die Stadtverwaltung zu ärgern.

* Vor den Pariser Affisen. Präsident: „Sie gestehen also ein, daß Sie falsches Geld fabricirt haben?“ — Angeklagter: „Mein Gott, was soll ich machen? Gutes Geld hatt' ich nicht.“

* In Frankfurt fiel eine junge Dame in den Schnabel eines Herrenschlittschuhes und verlor ein Auge.

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am Sonntage Ostmichi predigt

Vormittags:
Nachmittags:

Herr Pastor Schmidt.
Herr Rector Beck.

Ämtliche Bekanntmachungen und Anzeigen vermischten Inhalts.

Von dem unterzeichneten Gerichtsamt soll

den 30. März 1870

das dem Handarbeiter Carl Gottlieb Janke in Wilsdruff zugehörige Hausgrundstück No. 140 des Catasters No. 192 des Grund- und Hypothekenbuchs für Wilsdruff, welches Grundstück am 21. Januar 1870 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf 614 Thlr. — — gewürdet worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Königl. Gerichtsamt Wilsdruff, am 24. Januar 1870.

Leonhardi.

Das diesjährige 2. Stück des Gesetz- und Verordnungsblattes für das Königreich Sachsen — letzte Abfindung am 17. Februar d. J. — enthält:

- No. 5. Gesetz über die Wegebaupflicht; vom 12. Januar d. J.
 No. 6. Bekanntmachung, die Bewilligung der von dem Credit- und Sparbank-Vereine zu Leipzig erbetenen Ausnahmen von bestehenden Gesetzen betr.; vom 24. Januar d. J.
 No. 7. Bekanntmachung, die Anleihe der Stadt Lengenfeld im Voigtlande betreffend; vom 25. Januar d. J.
 No. 8. Bekanntmachung, die Anleihe der Stadt Reichenbach betr.; vom 31. Januar d. J.
 No. 9. Bekanntmachung, eine Declaration des § 155, 2 der Bundes-Militär-Ersatz-Instruction vom 26. März 1868 betr.; vom 1. Februar d. J.
 No. 10. Verordnung, die Expropriation von Grundeigenthum für die Leipzig-Dresdner Eisenbahn betr.; vom 1. Februar d. J.
 No. 11. Bekanntmachung, dem Spar- und Vorschussvereine für Löbstadt und Umgegend bewilligte Stempelbefreiungen betr.; vom 2. Februar d. J.

Gedachtes Stück des Gesetz- und Verordnungsblattes liegt 14 Tage lang in hiesiger Rathsexpedition zur Einsicht aus.

Rath zu Wilsdruff, am 21. Februar 1870.

Krehschmar.

Frei ins Haus liefert durch Post oder Bahn:

- $\frac{1}{4}$ Blandruck, die Elle $2\frac{1}{2}$, 3 und $3\frac{1}{2}$ Ngr.,
 dgl. die Elle 46 Pf. und 5 Ngr.,
 $\frac{1}{4}$ roth und weiß Bettzeug, das Stück 71 bis 72 Ellen, 7 Thlr., die Elle 3 Ngr.,
 $\frac{1}{4}$ bunte Bettzeuge, das Stück, 71 bis 72 Ellen, $6\frac{1}{2}$ Thlr., die Elle 28 Pf.,
 $\frac{1}{4}$ blau und weiß Bett-Inletts, das Stück, 71 bis 72 Ellen, 7 Thlr., die Elle 3 Ngr.,
 $\frac{1}{4}$ roth und weiß Bett-Inletts, das Stück, 71 bis 72 Ellen, $7\frac{1}{2}$ Thlr., die Elle 33 Pf.,
 $\frac{1}{4}$ blau und weiß Blousenzug, das Stück, 71 bis 72 Ellen, 7 Thlr., die Elle 3 Ngr.,
 $\frac{1}{4}$ Bibers (Futter-Lamabarhent), die Elle $2\frac{1}{2}$ und 3 Ngr.,
 $\frac{1}{4}$ roth und buntleinene Bettzeuge und Inletts in allen Qualitäten, ebenfalls billig,
 $\frac{1}{4}$ roth und weiß Bettköper, das Stück, 72 Ellen, $10\frac{1}{4}$ Thlr., die Elle 48 Pf.,
 $\frac{1}{4}$ blau und weiß Bettköper, das Stück, 72 Ellen, $9\frac{3}{4}$ Thlr., die Elle 45 Pf.,
 $\frac{1}{4}$ Cassinets zu Jackenüberzügen, die Elle von 23 Pf., $2\frac{3}{4}$ und 3 Ngr. an aufwärts,
 $\frac{1}{4}$ Cattun zu Kleidern, waschacht, die Elle $2\frac{1}{2}$, 3 Ngr. u. in riesiggroßer Auswahl moderner Muster,
 $\frac{1}{4}$ Cattun zu Kleidern, die Elle 22 und 25 Pf.,
 $\frac{1}{4}$ Calmuck, Azor, kolossal dick, reine Wolle, die Elle 6 Ngr.,
 $\frac{1}{4}$ große Cattun-Halstücher, neue Muster, das Duzd. 1 Thlr. 18 Ngr., das Stück 4 Ngr. 5 Pf.,
 $\frac{1}{4}$ Futter-Cattune, im Stück die Elle von 14 Pf. an aufwärts,
 $\frac{1}{4}$ Fustians, baumwollene englische Hosenzuge mit Gallons, die Elle 32 und 35 Pf.,
 $\frac{1}{4}$ Gardinen von Möbelcattun, die Elle 2 Ngr. 5 Pf., 3 Ngr. u.
 $\frac{1}{4}$ Halbleinwand, das Stück 100 bis 102 Ellen, $8\frac{1}{4}$ Thlr., die Elle 2 Ngr. 5 Pf.,
 $\frac{1}{4}$ Halbleinwand, prima, das Stück 100 bis 102 Ellen, $9\frac{3}{4}$ Thlr., die Elle 3 Ngr.,
 $\frac{1}{4}$ Handtücher, grau und weiß, das Schock $3\frac{1}{2}$ Thlr., die Elle 19 Pf.,
 $\frac{1}{4}$ Handtücher, weißleinene, das Schock $4\frac{2}{3}$ Thlr., die Elle 2 Ngr. 5 Pf.,
 $\frac{1}{4}$ Mantelröcke für Damen, brillante Muster, das Stück von 22 Ngr. an,
 $\frac{1}{4}$ Kleiderstoffe in allen nur existirenden Stoffen und in größter Auswahl der stets neuesten Muster, die Elle von 12 Pf. an bis zu 1 Thlr. 15 Ngr.,
 $\frac{1}{4}$ Käffres, baumwollene, $\frac{1}{4}$ Elle breit, die Elle 2 Ngr.,
 Restes von vorbezeichneten Waaren werden unter **nur allein**

- Leinwand, weiß, reines Leinen, $\frac{1}{4}$ breit, das Stück 100 bis 102 Ellen, 10 Thlr. 15 Ngr., die Elle 34 Pf.,
 Leinwand, weiß, von reinem Gespinnst, $\frac{1}{4}$ breit, das Stück 70 bis 72 Ellen, $8\frac{3}{4}$ Thlr., die Elle 4 Ngr.,
 Blaue Leinwand, $\frac{1}{4}$ breit, auf weiß gefärbt, das Schock $9\frac{3}{4}$ Thlr., Elle 5 Ngr.,
 Blaue Leinwand, $\frac{1}{4}$ und $\frac{3}{4}$ breit, das Schock von 7 Thlr., die Elle von 38 Pf. an,
 Noiree zu Röcken, die Elle von $5\frac{1}{2}$ Ngr. an,
 Schwarze Orleans, (Lüstre zu Kleidern), die Elle von 28 Pf. an bis zu dem feinsten Alpacca, die Elle 14 Ngr.,
 Shirtings, weiß, $\frac{1}{4}$ breit, die Elle von 2 Ngr. an,
 = $\frac{1}{4}$ reichlich breit, die Elle 25 Pf.,
 = grau, $\frac{1}{4}$ breit, die Elle von 2 Ngr. an aufwärts,
 Stangenleinwand, $\frac{1}{4}$ breit, die Elle 3 Ngr., Prima-Waare, 35 Pf.,
 Socken-Bettzeug, $\frac{1}{4}$ breit, die Elle 23 Pf., das Schock $4\frac{1}{4}$ Thlr.,
 Sammet, tiefblauschwarz, die Elle von 6 Ngr. an,
 Shawls, wollne, große für Herren, das Duzend $2\frac{1}{2}$ Thlr., das Stück 7 Ngr.,
 Shawls, wollne für Kinder, das Duzend 24 Ngr., das Stück 25 Pf.,
 Shawltücher für Herren, das Duzend von 3 Thlr. an, das Stück 8 Ngr.,
 Schürzen, reinleinene, blaugedruckte, mit Lay, das Duzd. $3\frac{1}{2}$ Thlr., das Stück 10 Ngr.,
 = halbleinene, blaugedrukt, mit Lay, das Duzend 3 Thlr. 15 Ngr., das Stück 9 Ngr.,
 Schürzen, reinleinene, blaugedrukt, ohne Lay, das Duzend $3\frac{1}{2}$ Thlr., das Stück $9\frac{1}{2}$ Ngr.,
 Schürzen, halbleinene, blaugedrukt, ohne Lay, das Duzend 3 Thlr. 5 Ngr., das Stück $8\frac{1}{2}$ Ngr.,
 Taffet, schwarz, reinseidner, $\frac{1}{4}$ Elle breit, Elle 22 Ngr.,
 = $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{4}$ breit, eben auch billig,
 Turinos, in hundert Mustern, die Elle 15 und 20 Pf.,
 Taschentücher, bunte baumwollne, das Duzend von 14 Ngr., das Stück von 15 Pf. an aufwärts,
 Turntuche, die Elle von $5\frac{1}{2}$ Ngr. an aufwärts,
 Tuch, schwarz, $\frac{1}{4}$ breit, decatirt, die Elle von 22 Ngr. an u.
 Taschentücher, weiß, reinleinene, das Duzend von 25 Ngr. an,
 = weiß, halbleinene, das Duzend von 18 Ngr. an,
 Tischtücher, Tafeltücher und Servietten in größter Auswahl und Garantie für reines Leinen, Letztere das Stück von 6 Ngr. 5 Pf. an,
 Waterproofs, zu Regenmänteln, $\frac{1}{4}$ breit, die Elle von 12 Ngr. an,
 Westen für Herren, das Stück von 5 Ngr. an,
 Zib, echten türkischen, $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ breit, die Elle von 6 Ngr. an.
 Verhältnissen oft zur Hälfte des Werthes abgegeben,

Robert Bernhardt, Dresden, Freiburgerplatz 21c.

Haupt-Depôt

Herrnhuter Leinwandfabrikate.

P. S. Bei zuvor eingesandter Kasse gewähre ich 5 Pf. pro Thaler Rabatt, während bei Nachnahme die Preise netto sind.

C. A. Schoebel's Magen-Bitter

ärztlich und chemisch geprüft.

Das sicherste Hausmittel gegen Magenübel, Magensäure, Magenschwäche, Leibschneiden, Diarrhoe, bei Ueberfüllung des Magens von schweren Speisen u. s. w.

Lager in Flaschen à 4 und $7\frac{1}{2}$ Ngr. hält

Bruno Gerlach.

Bestes Kochsalz,

den Str. $2\frac{1}{2}$ Thlr. ohne Sach pr. Caffee, empfiehlt

Johannes Dorschan,
 vormals: C. F. Allmer.
 Dresden, Freiburgerplatz 21d.

Schwarzer Taffet,

in schwerer und glanzreicher Sorte, reichlich $\frac{1}{4}$ breit, Elle 25 Ngr.

Schwarzer Nips,

genannt Gros de fail, sehr reichlich 1 Elle breit, von allerbesten Qualität, Elle 1 Thlr.

Zu weißen Kleidern

Mull das Stück zu 16 Ellen 35 Ngr., beste Sorte verhältnismäßig höher. Tarlatan, 3 Ellen breit, 4 Ngr., bunt verhältnismäßig höher.

Wollne Hemden,

Unterjacken und Unterbeinkleider in sehr großer Auswahl zu den bereits annoncirtten Preisen im

Bazar, Dresden, Schreiber-gasse 1a. 1 Tr.

Augenheilanstalt v. Dr. K. Weller I.

zu Dresden, (Speckzeit) Heilung des grauen Staarses in Pragerstr. 42 (v. 10—12) sicherer u. schmerzloser Weise.

Lehrlingsgesuch.

Ein Knabe kann die **Schuhmacherprofession** erlernen bei

Robert Krumbiegel, Schuhmacher.

Vorschussverein zu Wilsdruff.

In Gemäßheit § 16 der Vereinsstatuten wird hierdurch bekannt gemacht, daß den Vorstand obigen Vereins dermalen folgende Personen bilden, nämlich:

A. das Directorium:

1. Kaufmann **Gustav Türk**, Director,
2. Stadtkämmerer **Julius Fischer**, Cassirer;

B. den Ausschuß:

3. Herr Lotteriellecteur **Johann Gottlieb Claus**,
4. Herr Kaufmann **Carl Friedrich Engelmann**,
5. Herr Kiernermeister **Heinrich August Frohne**,
6. Herr Kaufmann **Johann Carl Theodor Ritthausen**,
7. Herr Strumpfwirkermeister und Lotteriellecteur **Heinrich Uhlemann**,
8. Herr Schnitt Händler **Carl Gottlob Wehner**,

Schriftführer ist der unter 4. genannte Herr Kaufmann Engelmann.

Stellvertreter

- a. des Directors ist gleichzeitig der unter 4. genannte Herr Kaufmann Engelmann,
 b. des Cassirers ist der unter 7. genannte Herr Strumpfwirkermeister Heinrich Uhlemann,
 c. des Schriftführers ist der unter 6. genannte Herr Kaufmann Ritthausen.

Wilsdruff, den 23. Februar 1870.

Das Directorium des Vorschussvereins das.
Türk. **Fischer.**

200 Thaler Kirchengeld

sind sofort auszuleihen.
 Wilsdruff.

Legler, Kirchenvorstand.

**Malzkeime,
 Schwarzmehl,
 Weizenkleie,
 Ung. Mais**

hält stets vorräthig, verkauft in jedem Quantum und ist zu größeren Lieferungen erbötig

A. A. Glänzel
 in Burkhardtswalde.



Unterzeichneter mache hierdurch bekannt, daß ich mit einer Kuppel
guter Zerbster Pferde
 eingetroffen bin.
Heinr. Lucius.

Ein Paar Läufer sind zu verkaufen
 beim **Maurer Fick** in Wilsdruff.

Ein Läufer ist zu verkaufen
 bei **C. Schwarz** in Wilsdruff.



**Stollwerk'sche
 Brust-Bonbons.**

Prämiirt auf allen Ausstellungen.
 Eine Verbindung von Zucker und
 solchen Kräuter-Extracten, deren
 wohlthätige Einwirkung auf die Respirations-Organe von der medi-
 cinischen Wissenschaft festgestellt sind.
 Dépôts dieser Brust-Bonbons in versiegelten Paketen mit Ge-
 brauchsanweisung à 4 Sgr. befinden sich in **Wilsdruff** bei Cond.
C. A. Sebastian; **Dresden** in sämtlichen Apotheken, **Tha-
 randt** bei Apotheker **P. Bäck.**

Gesucht werden Knechte, Mittelknechte, Pferdejungen
 Mägde, Haus- und Kinder mädchen durch das Dienstauf-
 weisungsbureau von **F. Tannenberg** in Wilsdruff.

**Zum Fastnachts-Dienstag
 Casino**

im **Gasthose zu Groitzsch**,
 wozu freundlichst einladen **die Vorsteher.**

Bürger-Verein.

Nächsten Montag, den 28. Februar, Vereinstag.
H. Beck, Rector.

Redaction, Druck und Verlag von **H. A. Berger** in Wilsdruff.

Gasthof zum goldnen Löwen.

Nächsten Sonntag, als den 27. Februar,

großer öffentlicher Ball
 im fein decorirten u. frisch gebohten Saal.
 Entree für Herren 1 Ngr., für Damen 5 Pf.
 Dazu ladet ergebenst ein **H. Zehl.**

Gasthof zu Grumbach.
 Fastnachts-Dienstag

Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet **C. Engelmann.**

Fastnachts-Dienstag

Tanzmusik in Weistropp,

wozu freundlichst einladet **C. Schramm.**

Fastnachts-Dienstag

Tanzmusik in Kaufbach,

wozu freundlichst einladet **H. Roack.**

Zur Aufklärung.

Die von dem Mühlenbesitzer Ritter in Klipphausen gegen den
 Gemeinderath daselbst gethane Aeußerung: „daß die unansässigen
 Gemeindeglieder daselbst mehr zu kommunlichen Abgaben beizutragen
 hätten, als ihnen zukäme“, hat durch Ritters gerichtsamliche Ver-
 strafung ihre den Gemeinderath rechtfertigende Erledigung gefunden.
 Klipphausen, am 23. Februar 1870.

Der Gemeinderath daselbst.

Dank.

Für die vielfachen Beweise herzlicher Theilnahme und Liebe
 während der Krankheit als auch beim Dahinscheiden und bei der
 Beerdigung unserer guten Mutter, sagen wir allen Denjenigen un-
 fern herzlichsten Dank.

Die Familie **Schnee.**

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer theuern Gattin und Mutter,
 Frau **Therese Zenker**,
 fühlen unsere Herzen sich gedrungen, allen denen, die ihren Sarg
 so schön mit Blumen schmückten und ihr das Geleit zur letzten Ruhe-
 stätte gaben, sowie für die erhebende Trauermusik unsern herzlichsten
 und tiefgefühltesten Dank hierdurch auszusprechen.
 Wilsdruff, am 23. Februar 1870.
 Die trauernden Hinterlassenen.

Getreidepreise. Dresden am 21. Februar 1870.

An der Börse	Zhr. Agr. bis	Zhr. Agr.	a. d. Markte	Zhr. Agr. b.	Zhr. Agr.
Weizen (weich)	5 5	5 15	Weizen	4 25	5 10
Weizen (braun)	4 22 1/2	5 5	Korn	3 20	3 15
Korn	3 17 1/2	3 25	Gerste	3 —	3 20
Gerste	2 27	3 12 1/2	Hafer	1 25	2 15
Hafer	2 2 1/2	2 6 1/4	Heu a Ctr.	1 8	1 15
Kartoffeln	1 10	1 20	Stroh a Schd.	5 20	6 —
Butter a Kanne	19 bis 21	Ngr.	Erbsen	—	—